

Dr. Bert Honsel ist optimistisch: „Rahden stemmt den 17-Millionen-Bau voraussichtlich ohne Steuererhöhungen“

Schülerweiterung hat klare Vorteile

RAHDEN (WB). Die Sekundarschülerweiterung in Rahden ist in der jüngsten Ratssitzung auch wegen der derzeit geschätzten Kosten von 17 Millionen Euro von Bürgermeister Dr. Bert Honsel als „Jahrhundertprojekt für Rahden“ bezeichnet worden. WB-Redakteur Dieter Wehrbrink sprach mit dem Verwaltungschef über das Vorhaben.

Herr Dr. Honsel, seit Jahrzehnten wurde in Rahden erfolgreich mit dem attraktiven Schulstandort, bestehend aus drei großen Gebäuden im Schulzentrum, geworben. Warum entschied man sich für einen so teuren Schülererweiterungsbauprojekt, obwohl mittelfristige Prognosen von zurückgehenden Schülerzahlen ausgehen?

Dr. Bert Honsel: Rahden soll auch in Zukunft ein attraktiver Schulstandort bleiben. Deshalb haben wir uns für einen zukunftsorientierten funktionalen Schülererweiterungsbauprojekt entschieden, der eine flexible Raumnutzung und -gestaltung ermöglicht. Da sich die Anforderungen an eine moderne Schule des gemeinsamen Lernens im Laufe der Jahre immer wieder geändert haben und vermutlich auch zukünftig ändern werden, ist der Erweiterungsbauprojekt so geplant worden, dass zum Beispiel viele Wände ohne großen Aufwand später entfernt oder versetzt werden können. Zudem werden Räume benötigt, die im Bestandsgebäude der ehemaligen Realschule nicht vorhanden sind. Abgesehen davon gehen wir in Rahden gar nicht von einem Rückgang der Schülerzahlen aus. Es gibt in den einzelnen Jahrgängen zwar immer leicht schwankende Zahlen, nach den jetzigen Prognosen können wir aber auch weiterhin mit einer 4-zügigen Schule planen. Im nächsten Schuljahr gehen sogar fünf Eingangsklassen an den Start und auch im Schuljahr 2024/2025 ist eine hohe Zahl an Abgangsschülern unserer Grundschulen zu erwarten. Zudem möchten wir weitere Baugelände, zum Beispiel an der Osnabrücker Straße, erschließen, für die wir zusätzliche Plätze an unseren Schulen benötigen.

Die Politik hofft ja, dass das Realschulgebäude nach Fertigstellung des neuen Gebäudes verkauft werden kann. Gibt es bereits Kaufinteressen, und was würde die Stadt denen als künftige Nutzung überhaupt erlauben? Schließlich ist die Nähe dieses Gebäudes zu den verbleibenden Schulen doch mit viel Sensibilität zu betrachten, oder?

Honsel: Wie gesagt hat die Verwaltung den Auftrag, ein Nutzungskonzept für das ehemalige Realschulgebäude unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Machbarkeitsstudie zu entwickeln. Selbstverständlich wird die Nutzungsart dabei auch eine Rolle spielen.

Welche zwingenden Vorgaben macht das NRW-Schulministerium aus baulicher Sicht für eine Sekundarschule, und welche zusätzlichen Vorgaben hat sich die Stadt gesetzt?

Honsel: Für die Planung und den Bau ist maßgeblich, ob die Räumlichkeiten zu den Aufgaben passen, die eine Schule nach den schulgesetzlichen Bestimmungen und Lehrplänen heute und in den nächsten Jahren wahrnehmen muss. So spielen etwa die Themen „Ganztägliches Lernen“ oder „Inklusion“ in den vergangenen Jahren eine viel größere Rolle als in früheren Jahrzehnten. Aus diesem Grund erfolgte eine individuelle



Bürgermeister Dr. Bert Honsel freut sich, dass die Sekundarschule (im Hintergrund) erweitert und der Schulstandort Rahden noch attraktiver werden soll. Der Verwaltungschef ist optimistisch, dass die Stadt die Finanzierung der 17 Millionen Euro ohne Steuererhöhung stemmen kann. Fotos: Dieter Wehrbrink

Lichtkeitsuntersuchung des ehemaligen Realschulgebäudes erfolgen. Einige Klassenräume in der alten Realschule wurden in den vergangenen Jahren nach und nach renoviert, da sie ansonsten jetzt schon nicht mehr nutzbar gewesen wären.

Die Kosten sind mit 17 Millionen enorm hoch. Wie will die Stadt verhindern, dass wegen der überhitzten Baubranche und der Preisexplosion bei Baustoffen bis zur Fertigstellung noch mal kräftig draufgesetzt werden muss?

Honsel: Sicherlich ist die Investitionssumme für die Stadt Rahden im Vergleich zu anderen Projekten hoch. Zudem ist die allgemeine Preisentwicklung durch die Stadt Rahden auch nicht zu beeinflussen. Bei der Kostenberechnung in der Entwurfsplanung wird aber eine Kostensteigerung unter Berücksichtigung der erwarteten Kostenentwicklung einberechnet. Im Übrigen wird durch Ausschreibungen sichergestellt, dass die Vergabe im Wettbewerb erfolgt und nur der Anbieter mit dem wirtschaftlichsten Angebot den Auftrag erhält. Schließlich muss berücksichtigt werden, dass auch bei einem Umbau im Bestand entsprechend höhere Kosten entstanden wären.

Wie will die Stadt diese Finanzierung überhaupt stemmen? Muss man sich als Rahdener in den nächsten Jahren auf deutlich höhere Grund- und Gewerbesteuer einstellen?

Honsel: Aufgrund der in den vergangenen Jahren zum Teil sehr guten Jahresabschlüsse der Stadt Rahden wird die Stadt voraussichtlich in der Lage sein, die Erweiterung der Sekundarschule ohne Erhöhung der einzelnen Steuern zu finanzieren. Im Übrigen wird die



Einst wurde das Gebäude als Rahdener Hauptschule gebaut und danach – gemeinsam mit der benachbarten Realschule – zur Sekundarschule umgewandelt. Jetzt steht ein Erweiterungsbauprojekt an.

Raum- und Funktionalplanung, die auf den Betrieb einer 4-zügigen Sekundarschule ausgerichtet ist. Der konkrete Raumbedarf wurde unter Beteiligung der Verwaltung von einem unabhängigen Gutachterbüro in enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung der Sekundarschule ermittelt.

Interkommunale Zusammenarbeit wird ja beim gemeinsamen Gewerbegebiet von Rahden und Stemwede praktiziert. Mal rein hypothetisch gefragt: Wäre es nicht auch eine Alternative gewesen, dass Rahden im Schulbereich enger mit Stemwede zusammenarbeitet? Nicht nur durch Stemweder Schüler im Gymnasium Rahden, sondern beispielsweise durch die gemeinsame Gründung einer bei Eltern äußerst populären Gesamtschule – aufgeteilt auf vorhandene Gebäuden in Rahden und Stemwede?

Honsel: Nach meiner Wahrnehmung deckt Rahden mit dem Angebot der Sekundarschule und des Gymnasiums den gesamten Elternwillen ab. Die Sekundarschule bietet bis zur Klasse 10 das gleiche Angebot wie eine Gesamtschule.

Stadt eine Förderung eines Teils des Gebäudes, nämlich der multifunktional nutzbaren Räume wie zum Beispiel der Aula, beantragen. Die Kooperation zwischen den beiden Schulen ist hervorragend. Eine Gesamtschule schafft somit insgesamt kein attraktiveres Angebot in Rahden. Abgesehen davon soll interkommunale Zusammenarbeit da erfolgen, wo sie sinnvoll ist. Ich sehe keine Vorteile darin, Sekundar- oder Gesamtschulen dieser Größe auf zwei Standorte aufzuteilen, die deutlich über zehn Kilometer voneinander entfernt liegen. Das wäre aus meiner Sicht sowohl organisatorisch als auch infrastrukturell uneffektiv. Bei beiden Standorten müssten zusätzlich Funktionsbereiche wie etwa Lehrerzimmer, Sachräume und Sportstätten vorgehalten werden, wären also doppelt erforderlich. Zudem wird die Organisation des Unterrichts und die Einteilung der Lehrkräfte erheblich erschwert. Weiterhin können auch für die Schüler weite Wege zur Schule mit entsprechenden Fahrtkosten entstehen, da nicht jedes Unterrichtsangebot an jedem Standort gemacht werden kann. Schließlich müssten beim Betrieb einer Gesamtschule Räumlichkeiten für drei weitere Stufen, bei 4-Zügigkeit somit Klassen- und Fachräume sowie allgemein nutzbare Flächen für zwölf weitere Klassen vorgehalten werden. Sinnvoll kann es demgegenüber sein, zum Beispiel zwei kleine Grundschulen organisatorisch zusammenzulegen, um die Standorte in den Ortschaften zu sichern und den Kindern kurze Wege zur Schule zu ermöglichen. So geschehen bei den Standorten Tonnenheide-Wehe und Preußisch Ströhen, die sich zum Grundschulverbund Rahdener Land zusammengeschlossen haben.

Wie lauten denn die zeitlichen Schritte für das Bauprojekt?

Honsel: Der Beschluss des Rates zur endgültigen Umsetzung des Bauvorhabens soll am 30. September erfolgen. Bis Ende September 2021 müssen auch die Fördermittel für die multifunktional zu nutzenden Räume beantragt sein. Im Oktober soll der Bauantrag bei der zuständigen Kreisverwaltung Minden-Lübbecke eingereicht werden. Die Realisierung des Bauprojektes ist von Sommer 2022 bis Ende 2023 geplant.

Wie will die Stadt diese Finanzierung überhaupt stemmen? Muss man sich als Rahdener in den nächsten Jahren auf deutlich höhere Grund- und Gewerbesteuer einstellen?

Honsel: Aufgrund der in den vergangenen Jahren zum Teil sehr guten Jahresabschlüsse der Stadt Rahden wird die Stadt voraussichtlich in der Lage sein, die Erweiterung der Sekundarschule ohne Erhöhung der einzelnen Steuern zu finanzieren. Im Übrigen wird die



Das ehemalige Realschulgebäude in Rahden. Die Stadtverwaltung hat den Auftrag, ein Nutzungskonzept zu erstellen.